



Generation

Beginn meines zweiten Romans. Freu mich über jede Meinung zu dem kleinen Ausschnitt!

I, Das Dilemma

Die Wohnung war nicht groß, aber zweckmäßig. Ein Wohn- Schrägstrich Schlafzimmer, an das eine winzige Küche angrenzte. Ein kleiner Flur, von dem das Bad abging und an dessen Ende sich etwas befand, dass man mit viel Fantasie als Schuh- Schrägstrich Jackenschrank bezeichnen konnte. Von der olivgrünen Couch aus richteten sich zwei stark gerötete Augen auf die Tür, die links vom Flur aus zur Küche ging und starrten beharrlich auf die dort zu erahnenden Wunder. Jonas war hungrig. Sehr hungrig. Sogar Tortilla-Chips mit Honig hungrig, doch ein gravierendes Problem bestand für Jonas: das Aufstehen. Um in die Küche zu gelangen musste man aufstehen, so viel wusste er, allerdings wusste er auch, dass er nicht aufstehen wollte. Ein Dilemma, das weit schwieriger zu lösen war, als es dem gemeinen Bewohner des Steines "Erde" für gewöhnlich bewusst ist. Ohne es zu wissen war Jonas nämlich ein getreuer Anhänger des Epikureismus, der ihm gebot, Genüsse auch einmal zwecks Genusssteigerung zu verzögern. Bedürfnisregulation zwecks Lustregulierung würden gebildete Menschen oder Wikipedia das nennen. Jonas würde einfach sagen, "scheisse, ich hab Hunger, aber das Futter ist zu weit weg."

Trotz all' diesem konnte man wenige Minuten später den dünnen, trägen Körper Jonas' beobachten, wie er sich zur Küche schleppte, vorbei am mahnenden Blick des übergroßen Bob Marley Posters im Flur, am Kühlschrank stoppend und dann beinahe rückwärts fallend. "Ich hab nichts zu frätzen!"

Einige wenige Zahnradumdrehungen im Hirnkasten später sind Entschlüsse gefasst, die Ereignisketten auslösen werden, deren Reichweite nichteinmal ein versierter Weiqi Spieler zu überblicken vermögen würde.

II, Interaktion mit dem Unbekannten.

Jan guckte gerade zum 77 Mal Folge 10 Von Star Trek, Das nächste Jahrhundert, Staffel fünf: Die Soliton-Welle und gerade als Worf eröffnet wird, dass er sich nun endlich um seinen Sohn kümmern müsste (maw' tok), klopfte es behäbig an seine Tür. Da die Insassen des Seniorenstifts eher träge waren, ein seltenes Vergnügen. Oder eine seltene Störung, von Jans Sichtwarte aus.

Vorsichtig öffnete er die Tür einen Spalt.

"nuqneH?"

"Ich bin's, mach schon auf."

"oy' DaSIQjaj, komm rein und trink mit mir."

"Du säufst doch gar nicht, man. Also Ey."

"Ja, Jonas?"

"Alter, ich bin so krass hungrig, hast du nicht was, irgendwas, ich bin wirklich sowas von ganz bestimmt nicht wählerisch."

"Wie wärs mit Ha'DIbaH?"

"Was auch immer, hauptsache ich sterbe nicht dran."

Jonas lachte, griff Jan mit erstaunlicher Kraft an den Schultern und zerrte ihn in sein eigenes Wohn-Quartier.



Generation

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).